Bekanntmachung.

Nach §§ 3 und 24 des Gesetzes, betr. die Besteuerung des Tabaks, ist jeder Inhaber eines mit Tabak bepflanzten Grundstückes (Tabakpflanzer), auch wenn er den Tabak gegen einen bestimmten Antheil oder unter sonstigen Bedingungen durch einen Anderen anpflanzen oder behandeln läßt, verpflichtet, der Steuerbehörde des Bezirks bis zum Ablaufe des 15. Juli die bepflanzten Grundstücke einzeln nach ihrer Lage und Größe genau und wahrhaft schriftlich anzugeben. Derselbe erhält darüber von der gedachten Behörde eine Bescheinigung. In Betreff der erst nach dem 15. Juli bepflanzten Grundstücke muß die Anmeldung spätestens am dritten Tage nach dem Beginn der Bepflanzung bewirkt werden.

Die Tabakpflanzer werden mit Bezugnahme hierauf in Kenntniß gesetzt, daß sie die Impressen zu ihren Anmeldungen, wie seither, bei den Untererhebern ihres Wohnorts in Empfang nehmen können, daß sie aber sodann die von ihnen auf Seite 2 Spalte 1—4 mit den erforderlichen Angaben versehenen Impressen, also ihre Anmeldungen zur Steuer, wie seither, beim Untererheber desjenigen Ortes abzugeben haben, in dessen Gemarkung die angepflanzten Grundstücke liegen. Man macht dabei aufmerksam, daß die Einreichung der Anmeldungen genau innerhalb der oben bezeichneten Fristen erfolgen muß, weil die Nichteinhaltung der letzteren unnachsichtlich Strafen nach sich zieht. Ueber die erfolgte Anmeldung erhalten die Tabakpflanzer von den Untererhebern eine Bescheinigung. Es liegt im wesentlichen Interesse der Tabakpflanzer, daß sie diese Bescheinigung längere Zeit sorgfältig aufbewahren, um sich nöthigenfalls über die wirklich erfolgte Anmeldung ausweisen zu können.

Die Bürgermeisterämter werden im Interesse ihrer Gemeindeangehörigen ersucht, Vorstehendes unverzüglich auf ortsübliche Weise in ihrer Gemeinde bekannt zu machen.

Lahr, den 27. Juni 1898. Großh. Hauptsteueramt. Harrer.

Ebenso. Emmendingen, 27. Juni 1898. Großh. Finanzamt. Lang.

Ebenso. Breisach, den 27. Juni 1898. Großh. Finanzamt. Beger.

Bekanntmachung.

Die hiesige Stadt wird am **Mittwoch, den 6. Juli d. J., Morgens 7 Uhr** das Kirschenerträgniß an den Elzdämmen versteigern. Zusammenkunft an der mittleren Elzbrücke.

Emmendingen, den 4. Juli 1898.

Bügermeisteramt. 4511

Fahrnißversteigerung.

Auf Ableben der Wagner Wilhelm Wagner, Eheleute in Sexau werden am **Samstag, den 9. Juli d. Js.,** Vormittags 9 Uhr beginnend, in der Wohnung der Erblasser sämmtliche Fahrnißgegenstände versteigert:

1 Kuh, Hühner, 1 aufgerichteter Leiterwagen, Kuhkummet, Heu und Stroh, Faß, Züber, Standen, verschiedenes Feld- und Handgeschirr, 2 aufgerichtete Betten, Mannns- und Frauenkleider, Bett- und Pfülgenanzüge, Leintücher, 1 Stubenkasten, Kleiderkasten, Tisch und Stühle und sonst allerhand Hausrath, eine Parthie verschiedenes Wagnerholz, auch Wagnerholz welches noch im Walde ist und 1 Loos Bürgergabholz.

Sexau, den 4. Juli 1898.

Das Bürgermeisteramt. 4514
Wolfsperger.

Dung-Versteigerung.

Die Gemeinde Malterdingen versteigert am **Freitag, den 8. Juli d. J.,** Vormittags 11 Uhr auf ihrem Wucherstierhof einen Haufen Dung.

Malterdingen, den 4. Juli 1898.

Das Bürgermeisteramt. 4510

Verzinkte Drahtgeflechte
zu Einzäunungen

empfiehlt billigst die Fabrik von 4269

A. Beierle, Freiburg i. B.

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

Mehr als 147,100 Artikel u. Verweisungen. — Vollständig liegt vor — in 5., neubearbeiteter und vermehrter Auflage:

272 Hefte je 50 Pf., 17 Bände je 8 Mk. — 17 Bände in Halbleder geb. je 10 Mk. — 10,500 Abbildungen. — 18,000 Seiten Text.

Probehefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.

Mit 1088 Bildertafeln u. Kartenbeilagen.

Vorräthig in der 3378

Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

Syphon, Sodawasser
und
Brauselimonade

in bester Qualität und täglich frischer Füllung

Sodawasserfabrik **X. Schindler,** am Marktplatz 4477

EYACH-Sprudel

ist das beste Tafelwasser. In stets frischer Füllung zu haben bei **X. Schindler** am Markt in **Emmendingen** und **Robert Schwobthaler** in **Endingen.** 4084

Musikalien.

Handlung u. Verlag.
Hauptlager billiger Volksausgaben.
Auswahlsendungen bereitwilligst.
Karl Ruckmich,
Musikhaus,
Freiburg i. B.
Großh. bad. Hoflieferant. 4122

Klingele's
Bremsenöl

anerkannt bester
Thierschutz.
Nur in Originalflaschen à 30 und 50 Pfg. zu haben in 4429
Emmendingen: C. Blum, Jundt. **Hecklingen:** W. Hug.
Bahlingen: H. Boos.
Bahlingen: Wilh. Rubin.
Theningen: E. F. Reber.
Nimburg: J. G. Hobbieler.

Welche Wirkung

Theerschwefelseife von **Hahn & Hatzelbach, Dresden,** hat, ist längst bekannt. Sie beseitigt Sommersprossen, Hautausschläge, Finnen 2c. à Stück 50 Pfg. in der **Apotheke.** 4305

Heute Mittwoch
Kalb
4513 **Ziegelei Kölblin.**

Tüchtiger
Schreiber

zur Aushilfe per sofort gesucht. Zu erfragen bei der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein
Pferdeknecht

kann sofort eintreten. Bei wem sagt die Geschäftsstelle d. Blattes.

Wer

eine Stelle sucht,
eine Stelle vergeben will,
etwas zu verkaufen hat,
etwas zu kaufen sucht,
Geld auszuleihen hat,
Geld zu leihen sucht,
Arbeiter sucht,
Dienstpersonal sucht,
neue Kundschaft sucht,
Arbeit zu vergeben hat
u. s. w. u. s. w.

Der

erreicht seinen Zweck am schnellsten, wenn er es im

Hochberger Boten

bekannt macht.

Zeilenpreis nur **10 Pfg.**

Complette Betten, Polstermöbel aller Art,

als:
Divan, Ruhebetten, Canappees, Garnituren u. s. w.,
sowie
bunte Vorhänge, Rouleaux und Dekorations-Artikel

empfiehlt in solider, guter Ausführung bei billigen Preisen

Herrenstr. 49. **F. Scherer,** Herrenstr. 49.
Freiburg i. B.
vormals Feninger & Scherer.

Grosses Lager fertiger Spiegel.

Zum
Rebenspritzen.

Unbedingter Erfolg bei vorschriftsmäßiger Anwendung von
Kupfer-Klebekalk-Mehl
von sachmännischer Seite als das zuverlässigste und billigste Spritzmaterial befunden. Zeugnisse und Gebrauchsanweisung stehen zu Diensten.
Ferner empfehle
Ia. engl. Kupfervitriol per Pfund **20 Pf.**
4411 **Aug. Hetzel.**

Frau Amalie Zipfel, Dentistin.

Künstl. Zähne, Plomben, schmerzlose Zahnoperationen.
Deutsch-Amerikan. System.
Sprechzeit: Täglich 9—12 und 2—5 Uhr.
Freiburg, 48 Kaiserstrasse 48.

Weiche
Filz-Hüte

Anerkannt bestes Fabrikat zu niedersten Preisen.
G. H. Held, Lager der Hutfabrik Kehl,
3739 **Freiburg,** Friedrichstrasse 7.

Schutzmarke.

Vom Kopf bis zum Fuss

muß Jedermann tadellos sauber erscheinen, der im Leben vorwärts kommen will. Darum benützen Sie für Ihr Schuhzeug die preiswerthe, unübertroffene Wichse der Firma

Carl Gentner in Göppingen.

Sie erhalten dann ein in jeder Beziehung vorzügliches Produkt. Diese Wichse wird in **rothen Dosen** zu 10 und 20 ₰ verabfolgt. Achten Sie auf die Schutzmarke **„Kaminfeger"** und auf den Namen des Fabrikanten, damit man Ihnen keine Nachahmungen unterschiebt.

Zu haben in Emmendingen in den meisten Geschäften, in Malterdingen bei A. Müller, in Riegel bei A. Haberer. 3526

Zu beziehen durch die **Buchhandlung der Druck- und Verlagsgesellschaft** vorm. Dölter, Emmendingen.

Makulaturpapier

zu haben in der **Geschäftsstelle d. Blattes.**

Nr. 155. Emmendingen, Donnerstag, 7. Juli 1898. 32. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

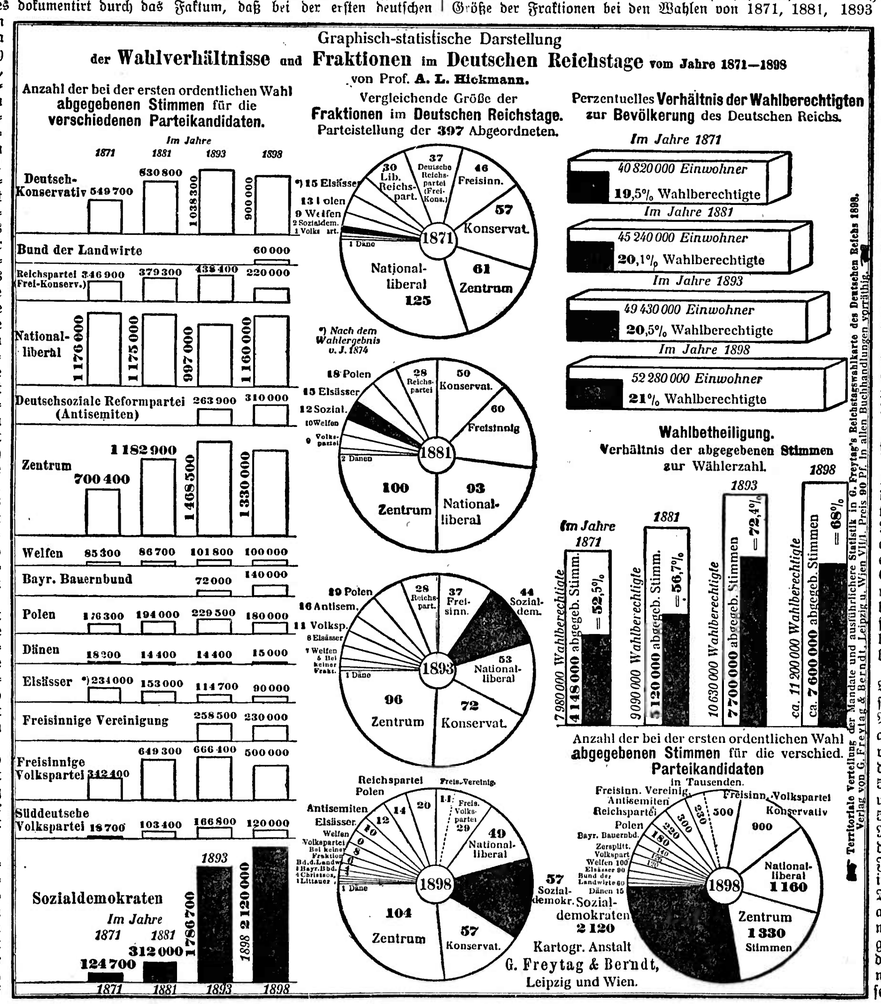
Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50. — Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Statistik der Reichstagswahlen.

Nachdem die amtlichen Ermittelungen der Reichstagswahlergebnisse nun zum Abschlusse gekommen sind, geben wir im Beistehenden ein graphisch-statistisches Bild, aus dem unsere Leser die Entwicklung der Reichstagsverhältnisse seit der Begründung des Deutschen Reiches ersehen können. Die von dem bewährten Statistiker Professor Hickmann hergestellte Tafel zeigt, daß von der vermeintlichen Gleichgiltigkeit der Wählerschaft, über die oft Klage geführt wurde, in Wirklichkeit nichts zu merken ist. Im Allgemeinen läßt sich vielmehr erkennen, daß sich das politische Interesse verstärkt. Es wird dies dokumentirt durch das Faktum, daß bei der ersten deutschen Reichstagswahl im Jahre 1871 nur etwa die Hälfte, nämlich rund 4 Millionen, 52 Prozent, der annähernd 8 Millionen umfassenden Wahlberechtigten zur Wahlurne schritten. Wenn heute von über 11 Millionen Wahlberechtigten gegen acht Millionen ihr Wahlrecht ausübten, das heißt zirka 3/4 der Wählerschaft, so bedeutet dies, daß das politische Interesse seit 27 Jahren wie schon bemerkt, um die Hälfte zugenommen hat. Daran participiren aber nicht, wie man oft behauptet hat, nur die Sozialdemokraten, sondern auch, wenn vielleicht auch nicht in gleich starkem Maße, die bürgerlichen Parteien. Diese Erstarkung des politischen Lebens ist jedenfalls das Bemerkenswertheste und erfreulichste beim Anblick des beistehenden Reichstagswahldiagramms. Vielleicht würde das politische Leben noch mehr erstarken, wenn sich die Parteiverhältnisse einfacher gestalten und für die Wählerschaft bei dem Bestand von fünfviertelbutzend Einzelparteien und Schattirungen nicht das Wort zur Geltung gelangen müßte: Wer die Wahl hat, hat die Qual.

Von den Einzelparteien ist die Sozialdemokratie am stärksten gewachsen. Von 124,800 Stimmen im Jahre 1871 hat sie es, nachdem nur in der Wahl nach dem Attentat auf Kaiser Wilhelm I. in ihrer Aufwärtsbewegung ein Stimmenrückgang bemerklich geworden, jetzt bis auf mehr als zwei Millionen Stimmen gebracht, ist also in dieser Hinsicht fast um das siebzehnfache gewachsen und es ist einstweilen kaum zu erwarten, daß sie zurückgeht. Es mag dazu allerdings bemerkt sein, daß unter den für sozialdemokratische Kandidaturen abgegebene Stimmen sich Viele befinden, die nicht direkten Anhängern der sozialdemokratischen Theorien, sondern Unzufriedenen aller Art angehören. Auf jeden Fall führt unsere Tabelle den Lesern recht deutlich und eindringlich vor Augen, wie nothwendig es ist, daß die für Erhaltung der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung eintretenden Parteien fester als bisher gegen die Sozialdemokratie zusammenhalten. Die Konservativen und das Zentrum haben ihre Stimmenzahl im Laufe der Zeit etwa verdoppelt, langsam zurückgegangen sind die Elsässer, ein Beweis, daß der Reichsgedanke in den Reichslanden immer mehr Boden gewinnt. Das Diagramm macht es Jedem deutlich, wie es sich sonst mit der Stimmenzahl verhält. Aus den mittleren Kreisen läßt sich leicht der Vergleich hinsichtlich der Größe der Fraktionen bei den Wahlen von 1871, 1881, 1893 und 1898 ersehen. Nach der von Prof. Hickmann gegebenen Zusammenstellung würden die Parteien jetzt in folgender Stärke in den Reichstag einrücken: Konservative 57 Mann (—15 i. J. 1893), Freikonservat. 20—8), Nationalliberale 49 (—4), Antisemiten 12 (—4), Zentrum 104 (+8), Welfen und Partikularisten 9 (+2), bayrischer Bauernbund 4, Polen 14 (—5), Dänen 1, Elsäßer 10 (+2), Freisinnige Vereinigung 11 (—2), Freisinnige Volkspartei 29 (+5), Süddeutsche Volkspartei 8 (—3), Sozialdemokraten 57 (+13).

Wir haben indessen schon darauf hingewiesen, daß die Ziffernangaben über die Stärke der Fraktionen im neuen Reichstage nicht unanfechtbar sind, da es von einzelnen der Gewählten noch nicht mit voller Bestimmtheit bekannt ist, ob sie einer Fraktion beitreten, oder „wild" bleiben werden. Durch zwei nachträgliche Berichtigungen verschiebt sich das von Professor Hickmann angegebene Zahlenverhältniß dahin, daß die Nationalliberale 50, das Zentrum 103 und der Bauernbund 5 Mandate im neuen Reichstag besitzen; diese nachträglichen Feststellungen konnten in die graphische Tabelle nicht mehr aufgenommen werden, mögen aber hier zur genaueren Feststellung des Wahlergebnisses nochmals erwähnt sein.



Die Wahlschlacht ist nun geschlagen, nach den Aufregungen des Wahlkampfes greift wieder eine ruhigere Stimmung in der Wählerschaft Platz und die Parteien, die um ihren parlamentarischen Besitzstand miteinander gekämpft haben, sollen sich jetzt zu gemeinsamer Arbeit an dem Ausbau der Reichsgesetzgebung vereinigen. Möge die Thätigkeit des neugewählten Reichstages eine nutzbringende sein, die Wohlfahrt und das Ansehen des Reiches fördern.

Das Reichstagswahlrecht

wollen die bismarckfreundlichen Berliner „Neuesten Nachrichten" verbessert wissen. Mit Leistereterei sei bei der Erörterung nichts gethan, vielmehr werfe sich die Frage auf, ob es nicht das Richtigste wäre, die Stichwahlen völlig abzuschaffen und die Entscheidung allein durch die relative Mehrheit bei der ersten Wahl, wie das in einigen Ländern, z. B. dem Königreich Sachsen, galt, oder noch gilt, herbeizuführen. Besser erscheine noch der Weg, daß bei der Stichwahl nicht nur zwischen den beiden Kandidaten, die in der Hauptwahl die meisten Stimmen erhielten, abgestimmt werde, sondern über die sämmtlichen in Frage kommenden Kandidaten, jedoch mit dem Unterschiede, daß statt der absoluten die relative Mehrheit entscheidet, ähnlich wie das in Frankreich der Fall ist. Weiter wird von dem erwähnten Blatt die Frage der allgemeinen Wahlpflicht erörtert, deren Versäumniß unter Strafe zu stellen wäre und auch des Proportionalwahlsystems Erwähnung gethan. Zum Schluß wird dann, um dem Reichstage eine in nationalen Fragen zuverlässige Mehrheit zu sichern, empfohlen, das Wahlrecht an Städte, Hochschulen, Handelskammern, Landwirthschaftskammern und sonstige korporative Verbände zu verleihen. Es würde zwar dazu nötig sein, die Zahl der Reichstagsmitglieder um mindestens hundert zu erhöhen, aber es wäre damit eine Bürgschaft gewonnen, daß neben dem Ergebniß der Massenwahl, auch die Intelligenz der Nation unter allen Umständen zu einer dauernd feststehenden Vertretung gelangte. — Von der liberalen Presse werden die vorstehenden Darlegungen als ein Angriff auf das Reichstagswahlrecht angesehen, der also auf konservativer Seite doch geplant sei und jedenfalls auch von der Regierung werde gutgeheißen werden, trotz aller gegentheiligen Versicherungen vor den Wahlen.

Eine englische Demonstration in der Ostsee.

Nach englischen Mittheilungen wird im nächsten Monat eine große englische Flotte in die Ostsee gehen und die Häfen von Christiania, Kopenhagen und Stockholm besuchen. Es verlautet nicht darüber, daß die Flotte auf deutsche Häfen anlaufen soll; da sie aber durch den Belt gehen wird, ist wohl anzunehmen, daß sie nicht bei der Kieler Föhrde vorbeilaufen wird. Sicher ist, daß die Ostsee noch niemals eine so mächtige Flotte gesehen hat als diejenige, die England jetzt den Ostseemächten zeigen will. Die Flotte ist in ihrer Macht und Zahl so kolossal, daß ihr Erscheinen als eine Demonstration ersten Ranges wirken muß. Im Ganzen wird sie der „Voss. Ztg." zufolge 30 Schiffe zählen, und sie wird jedenfalls in Skandinavien Eindruck machen — in Petersburg weniger.

Rundschau.

* Die Entwickelung unseres Volkswohlstandes in Preußen zeigt sich in der ständigen Zunahme der Spareinlagen. 1839 betrugen dieselben auf den Kopf nur 1,24 M., 1882 aber schon 61,82 M. Besonders stark ist die Zunahme in den rheinischen und westfälischen Industriebezirken. In Bochum z. B. betrug die Spareinlage 1896/97 auf den Kopf der sparenden Gesellen 535,04 M., der Handwerksmeister 1790,25 M., der Fabrikarbeiter 920,69 M., der Berg- und Hüttenarbeiter 1071,24 M., der Dienstboten 365,16 M. Auch die Zahl der Arbeiter, die von der segensreichen Einrichtung Gebrauch machen, nahm beständig zu. So sparten 1893/94 2023 Berg- und Hüttenarbeiter, 1895/96 2140, 1896/97 2400.

** In einer Zuschrift an ein Leipziger Blatt beklagt ein den besten Ständen angehörender Herr, daß er kurz nach der Reichstagswahl auf offener Straße in gröbster Weise insultirt worden ist, weil man ihn für den in Leipzig-Stadt gegen den Sozialdemokraten gewählten Reichstagsabgeordneten Prof. Hasse hielt. Er ging mit seiner Frau von der äußeren nach der inneren Stadt zu an einer Gruppe von Arbeitern vorbei, wobei er die Worte hörte: „Das ist Hasse, das ist Hasse! Na wart, den wollen wir verhauen!" Dann folgten ihm die Leute unter ähnlichen Rufen, kamen auf ihn zu und drängten sich schließlich an ihn heran. Erst als die Frau des Insultirten den Angreifern zurief: „Sie irren sich, das ist gar nicht Prof. Hasse, was wollen Sie von meinem Mann?" stutzten sie und erhoben nur drohend die Fäuste. Endlich rief einer von ihnen: „Nein, das ist nicht Hasse! Wenn es aber Hasse wäre, wir hätten ihm die Knochen im Leibe entzwei geschlagen!" Schimpfen und prügeln! Das sind die Beweisführungen der Sozialdemokraten dafür, daß ihre Sache gut ist. Politische Gegner werden mit Koth beworfen und persönlich angegriffen!

* Im Prozeß des Oberförsters Lange gegen den Fürsten Bismarck entschied das Oberlandesgericht in Kiel in der Berufungs-Instanz, daß Fürst Bismarck einen zweifachen Eid zu leisten hat, erstens, daß er nicht zugesagt hat, Langes ganzes Einkommen sei pensionsberechtigt, zweitens, daß er nicht zugesagt hat, Lange solle in Allem gehalten werden wie ein preußischer Oberförster.

* Die städtischen Behörden von Prag haben den Blumenweibern unter Androhung der Vertreibung von ihrem Stande den Verkauf von Kornblumen untersagt.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Washington, 5. Juli. Ein hier eingetroffenes, zehn Meilen östlich von Santiago aufgegebenes Telegramm vom Sonntag meldet: Obwohl die amerikanischen Kriegsschiffe während der Dauer des Kampfes einem furchtbaren Feuer ausgesetzt waren, erlitten sie fast gar keine Beschädigung. Der spanische Admiral Cervera machte den in Anbetracht der unendlich überlegenen Streitmacht der Amerikaner heldenmüthigen Versuch, sich mit seinen Schiffen zu retten und setzte den Kampf noch fort, als sein eigenes Schiff schon in Flammen stand. Der amerikanische Admiral Sampson verfolgte die fliehenden Spanier zwei Stunden lang. Die spanischen Schiffe waren von Kugeln durchlöchert und voll Verwundeter. Erst als mächtige, mit Feuer vermischte Rauchwolken von ihren Schiffen aufstiegen, ließen die Spanier diese auf das Ufer und die Felsen auflaufen und vollendeten so selbst das Werk der Zerstörung. Die Mannschaften retteten sich mit Hilfe von Booten, welche die amerikanischen Schiffe aussetzten, an Land. Dort ergaben sich dann die Spanier auf Gnade und Ungnade. Diese landeten eine Abtheilung Seesoldaten, welche den Auftrag hatten, die Gefangenen gegen die im Hinterhalt liegenden Abtheilungen der Aufständischen zu schützen. Admiral Cervera, welcher ebenfalls in einem amerikanischen Boote an Land gekommen war, wurde auf sein Ersuchen an Bord des „Gloucester" gebracht, dessen Kommandant ihn wegen seiner heldenmüthigen Vertheidigung beglückwünschte. (Wenn man diese ruhige glaubwürdige Darstellung mit den unklaren prahlenden Madrider Meldungen vergleicht, so wird die Wahl, welchem von beiden Theilen man zu glauben habe, nicht schwer. D. Schrftl.)

Washington, 5. Juli. Das Marinedepartement erhielt eine Depesche des Admirals Watson, daß in dem Kampf mit der Flotte Cerveras über 350 Spanier getödtet, beziehentlich ertrunken seien; 160 seien verwundet und 1600 gefangen genommen.

Washington, 5. Juli. Admiral Sampson gestattete den britischen Kriegsschiffen „Pallas" und „Alart" und dem österreichischen Kriegsschiffe „Maria Theresia" in Santiago einzufahren, und die fremden Unterthanen fortzubringen. Ein englisches Kriegsschiff ist bereits von Santiago nach Kingston abgegangen. Das spanische Kriegsschiff „Cristobal Colon" ist soweit auf die Seite geneigt, daß eine Rettung desselben so gut wie unmöglich ist.

Washington, 5. Juli. Der Korrespondent des „Evenning Journal" meldet, daß Pläne der Befestigungen von Santiago in den Kleidern des getödteten Generals Vara de Rey gefunden und dem Insurgentenführer Garcia übergeben worden seien.

Neuyork, 5. Juli. Der Washingtoner Korrespondent des „Evenning-Journal" meldet: Admiral Sampson habe den Versuch gemacht, die unterseeischen Minen im Eingang des Hafens von Santiago zur Explosion zu bringen, doch sei der Versuch nur bei einigen gelungen. Die spanischen Batterien auf Cayo Smith, dem Fort Morro und La Socapa seien noch immer in Thätigkeit.

Neuyork, 5. Juli. Es werden noch weitere Einzelheiten von der Seeschlacht bei Santiago berichtet. In dem Berichte wird als das Hauptereigniß die Zerstörung der beiden spanischen Torpedobootjäger durch die schnell segelnde Yacht „Gloucester" hervorgehoben, welche mit einigen schnellfeuernden Sechspfündern bewaffnet. Beide spanische Schiffe erwiderten das Feuer kräftig. Das eine wurde brennend von der Mannschaft, welche kleine Boote herabließ, verlassen. Das zweite, das ebenfalls brannte, lief auf die Felsen auf. Ein Theil seiner Bemannung ertrank in der Brandung; beide Schiffe flogen in die Luft, wobei viele Spanier in der Brandung und an anderen Punkten umkamen. Die Rettung, besonders die der Verwundeten, gestaltete sich schwierig. Cervera wurde in eines der Boote der „Gloucester" umgenommen.

Madrid, 5. Juli. Angesichts der neuen Lage auf dem Kriegsschauplatz wird die Erörterung der inneren Fragen verschoben. Die beiden untergegangenen Torpedobootzerstörer hatten je 3 Offiziere, 14 Ingenieure und Maschinisten und 65 Mann Besatzung an Bord. Die Verluste des Kampfes vom 2. Juli betragen, soweit sie die Marine angehen 3 Tode und 8 Verwundete auf der „Mercedes", deren Hontoria-Geschütze zerstört wurden. Der Verlust der gelandeten 400 Seesoldaten betrug 70 Mann. Die Beschießung Manzanillos erscheint jetzt bedeutender, als ursprünglich angenommen wurde. Das Kanonenboot „Centinela" wurde von 25 Kranaten getroffen und sank bei Niguero; die Mannschaft verschanzte sich am Lande. In diesem Augenblick werden die Neuyorker Telegramme über die Vernichtung des Geschwaders Cerveras bekannt. Die Presse verweigert den Abdruck, und das Publikum sträubt sich, sie zu glauben.

Madrid, 5. Juli. Hier ist noch keine amtliche Depesche über die angebliche Vernichtung des Geschwaders Cervera eingetroffen.

Aus Baden.

✳ **Emmendingen**, 5. Juli. Heute feierten im Kreise ihrer Familie die Marx Kahn Eheleute dahier die goldene Hochzeit in körperlicher und geistiger Frische. Von Sr. Kgl. Hoheit dem Großherzoge gelangten an das Jubelpaar Glückwünsche, sowie ein Geldgeschenk von 3 Kronen. Möge dem Jubelpaare Gott noch viele Lebensjahre schenken.

✳ **Emmendingen**, 6. Juni. Durch Entschließung Großh. Zolldirektion wurde Herr Steuerkontroleur Karl Friedrich Stengele dahier in gleicher Eigenschaft zur Rechnungsrevision der Zolldirektion versetzt.

✳ **Emmendingen**, 6. Juli. Ein grenzenloser Leichtsinn fand eine harte Sühne. Gestern Abend gegen ½10 Uhr bestiegen vor dem Schreiner Schneiderschen Hause einen hochbeladenen Heuwagen zwölf Schnitter mit ihren Sensen und lagerten sich auf demselben. Dieser Wagen war nur von einem Pferde gezogen, welches unter der Last kaum vorwärts konnte. Als wir denselben vorbeifahren sahen dachten wir bereits, daß es wunderbar zugehen sollte, geschehe da kein Unglück. Und richtig, bei dem Holzhändler Segauer'schen Hause fiel der überlastete Wagen sämmtlich mehr und minder schwere Verletzungen davon. Einem drang die Sense unter dem Auge ein. Es ist geradezu unbegreiflich, daß die Leute sich nicht selbst sagten, ein Unglück müsse bei einer solchen Ueberlastung eintreten.

△ **Kenzingen**, 5. Juli. Das Musikfest, dem wir mit so großer Besorgniß des Wetters wegen entgegensahen, ist nun vorüber und das Resultat ist für Kenzingen in jeder Beziehung ein zufriedenstellendes. Wir verdanken dies vor allen Dingen der günstigen Witterung, die trotz des heftigen Gewitterregens am Sonntag um 11 Uhr sich zu einem prächtigen Festwetter ausgestaltete. Kenzingen hatte schon am Samstag ein herrliches Festgewand angelegt und Groß und Klein wetteiferten um den lieben Gästen den Aufenthalt recht angenehm zu machen. Diese waren theilweise schon am Samstag erschienen und hatten mit der einheimischen Musik das Fest durch ein Konzert im Löwengarten eingeleitet. Der Festzug, sowie die ganze Feier am Festtage selbst verliefen programmäßig. Die Preisvertheilung fand Abends 6 Uhr statt und es konnten Dank der Freigebigkeit der hiesigen Vereine 14 Preise im Werthe von 25—100 Mark verliehen werden. Leider sind einige Musiken leer ausgegangen, denen wir wegen ihren Leistungen ebenfalls Preise gewünscht hätten. Den ersten Preis erhielt die Emmendinger, den zweiten die Waldkircher und den dritten die Endinger-Stadtmusik. Den ersten Preis von den nicht dem Gauverbande angehörigen Musikvereinen erhielten die Schwenninger. Der herrliche Festplatz war mit Einheimischen und Fremden bis zum Beginn des neuen Tages besetzt und die Leistungen unserer Stadtmusik, sowie gute Bedienung und vorzügliche Getränke sorgten dafür, daß die Stimmung eine ausgezeichnete blieb. Neben dem Abschied unserer letzten lieben Gäste brachte uns der Montag die Volksbelustigungen, durch die durch den Abschied erzeugte wehmüthige Stimmung wieder in helle Festesfreude umschlug; zeigten sich doch all die Eigenschaften unserer lieben Jugend so unverhüllt und wurden durch solch komische Szenen geschaffen, daß auch der Ernsteste von den Lachern seiner Umgebung angesteckt wurde. Ein heiterer Festball im Salmen schloß die schönen Tage.

** **Freiburg**, 4. Juli. Der Bürgerausschuß beschäftigte sich heute mit der Erbauung einer weiteren Reihe Häuser mit kleinen Miethwohnungen. In den Jahren 1886, 89 und 95 wurden bereits einige Gruppen Miethhäuser mit billigen Wohnungen zu erbauen beschlossen, die einen Aufwand von 629 000 M. erforderten; hierfür erhielt man 168 Wohnungen von zwei und drei Zimmern mit Zubehör und theils Bodenraum und Gartenantheil. Dieselben werden von 825 Köpfen bewohnt. In der gegenwärtigen Vorlage handelt es sich um Erstellung von weiteren 33 Häusern mit 99 Wohnungen und einem Kostenaufwande von 610 000 Mark. Wie die ersten Gruppen sollen diese Häuser keine ausgesprochene Arbeiterhäuser, sondern Wohnungen für Bewohner mit kleinerem Einkommen sein, denn die Gemeinde fühlt sich nicht veranlaßt, nur für einen bestimmten Theil, sondern für alle weniger bemittelten Einwohner in dieser Hinsicht besorgt zu sein. In Wirklichkeit ist das Mischverhältniß der Miether der bis jetzt erbauten Wohnungen auch ein zufriedenstellendes, seit längerer Zeit weist eine geführte Tabelle 60 bis 70 pCt Arbeiter und Kleinhandwerker aller Art und 30 bis 40 Bedienstete u. s. w. auf. Eine gewisse Wohnungskalamität in Wohnungen macht sich mehr oder weniger wohl in allen größeren Städten fühlbar, hier hat die Stadt diese Frage auf Grund erlangter Erfahrungen in die Hand genommen. Die Vorlage wurde einstimmig genehmigt.

** **Freiburg**, 4. Juli. Die Schwurgerichtssitzungen des 3. Quartals 1898 wurden gestern Vormittag eröffnet. Zunächst verhandelt wurde gegen den ledigen, unbestraften Finanzassistenten K. Beutel von Mannheim und sich zuletzt hier wohnhaft wegen Unterschlagung im Amte und Fälschung. Nach dem Besuch des Gymnasiums bis Unterprima trat der Angeklagte bei der Finanzverwaltung ein und war zuletzt bei der Verwaltung des hiesigen Landesgefängnisses mit 1200 und später mit 1400 M. Gehalt. Er hatte noch Schulden von früher her, wegen deren er theilweise gedrängt wurde, auch mußte er seine bedürftige Mutter unterstützen, im Uebrigen scheint er auch wenigstens ab und zu etwas leichtsinnig gewesen zu sein. Er ist nun beschuldigt, daß er längere Zeit hindurch von den bei der Verwaltung einlaufenden Geldern Theilbeträge von 3 bis zu 10 M., insgesammt 57 M. für sich behielt und dann entsprechende falsche Einträge machte. Es war ihm wegen seines außerdienstlichen Lebenswandels gekündigt worden, während man mit seinen dienstlichen Leistungen zufrieden war. Der Gerichtshof legte den Geschworenen nicht weniger als 21 Fragen vor, die sich mit den einzelnen Unterschlagungen, dem Vorhandensein mildernder Umstände und dem Vorliegen eines fortgesetzten Verbrechens befaßten. Die von Herrn Referendär Schäfer vertretene Anklagebehörde will alle Fragen bejaht wissen, die Vertheidigung plädirt insbesondere für Annahme eines einheitlichen Entschlusses und mildernder Umstände. Die Fragen theilweise mit Ja, theilweise mit Nein, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu 8 Monaten 1 Woche Gefängniß, abzüglich 2 Mon. 1 Woche Untersuchungshaft, verurtheilte. Nachmittags wurde sodann die Sitzung wieder aufgenommen; es stand dabei die Anklage gegen den erst 21 Jahre alten Kaufmann Traugott von Lörrach wegen betrügerischen Bankerotts zur Verhandlung an. Nachdem der Angeklagte s. Zt. die Volksschule besucht und sodann in Basel die Lehre durchgemacht hatte, kam er in verschiedene Stellen, bis er zuletzt wieder heimkehrte und Ende vor. Jahres zu Lörrach unter sehr großartigem Titel (Landesprodukte en gros und en détail) und fast ohne Mittel d. h. mit 41 M. ein eigenes Geschäft anfing. Er suchte sich auch einen Associé für sein Geschäft, bestellte sich in Stuttgart bei einer bekannten Firma sogar einen Kassenschrank und kaufte sich Wagen und Pferd, womit er auf den auswärtigen Wochenmärkten mit herumkutschirte. Mit seinem Geschäftstheilhaber der etwas aber nicht gerade viel Geld in das Geschäft eingebracht hatte, gerieth er in Schwierigkeiten und schließlich beschloß er, durchzubrennen. Wagen und Pferd verkaufte er um 250 Mk., so daß er etwas Reisegeld hatte und ging mit seiner Braut nach Paris. Zur Vorsicht schrieb er aber Briefe, als ob er in Hamburg wäre. In Paris mußte er des Unterhaltes wegen schwer arbeiten, so daß er schließlich vorzog, wieder heimzukehren. In dem über das Geschäft eröffneten Konkurs kam für die Gläubiger sehr wenig heraus; die Buchführung Traugotts war nach dem Gutachten des Sachverständigen ganz mangelhaft und durchaus keine Uebersicht über den Vermögensstand bietend. Die zwei vom Gerichtshofe an die Geschworenen gerichteten Fragen betrafen 1) den betrüglichen Bankerott, 2) das Vorhandensein mildernder Umstände. Herr Staatsanwalt Gaggenau beantragt Bejahung beider Fragen, Hr. Rechtsanwalt Ruch jr. plädirt in erster Linie auf der Freisprechung, eventuell für die Bejahung der 2. Frage. Der nach erfolgter Rechtsbelehrung und Berathung sodann vom Obmann der Geschworenen, Hrn. General Fischer von Treuenfeld hier, verkündete Wahrspruch bejahte beide Fragen, worauf der Gerichtshof eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten, abzüglich 1 Monates Untersuchungshaft, aussprach. Der Angeklagte verzichtete alsbald auf das Rechtsmittel der Revision und die Sitzung wurde sodann Abends kurz nach 7 Uhr geschlossen.

Vermischte Nachrichten.

— Schreibmaschinen bei den Gerichten. Vom preußischen Justizminister ist die Frage der Einführung von Schreibmaschinen bei den Gerichten angeregt worden, und es war demzufolge im Kammergericht zu Berlin eine Kommission zusammengetreten, bestehend aus Räthen des Justizministeriums und des Kammergerichts, sowie aus Bureaubeamten beider Justizbehörden. Die Kommission beschloß, der Lösung der Frage in Theorie und Praxis näher zu treten und während der Gerichtsferien die Beschäftigung von Beamten mit der Schreibmaschine bei verschiedenen Gerichtsbehörden probeweise zu veranstalten.

— Ueber die günstige Wirkung des Diphtherie-Heilserums veröffentlicht der Leiter des Berliner Kaiser-Friedrich-Kinder-Krankenhauses Prof. Baginsky in der Klin. Wochenschrift eine sehr eingehende Statistik. Der Aufsatz ist eine Erwiderung auf jüngst vom Wiener Prof. Kassowitz gegen die Serumbehandlung gerichtete Angriffe. Die Statistik giebt die Zahl der an Diphtherie gestorbenen Kinder während der letzten acht Jahre an; es starben nämlich im Jahre 1890 etwas über 50 Prozent, 1891: 33⅓ vom Hundert, 1892: 36, 1893: 42 Prozent, im Jahre 1894, in dessen Verlauf das Heilserum zum ersten Male mit Unterbrechungen angewendet wurde nur 27,7 Proz. und diese Zahl sank im nächsten Jahre auf 10,6, im Jahre 1896 auf 9 und im Jahre 1897 sogar auf 8⅔ v. H. Diese Uebersicht, welche so deutlich zu Gunsten der von Behring eingeführten Heilserumbehandlung spricht, ist um so beweiskräftiger, als gerade in den letzten Jahren sich die Zahl der aufgenommenen Schwerkranken durchaus nicht vermindert hat. Ebenso unverkennbar erwies sich der Einfluß des Diphtherie-Heilserums auf die Zahl der Operationen, in der Serumzeit gestaltete sich der klinische Verlauf der Krankheit so viel günstiger, daß in einer weitaus geringeren Zahl von Fällen als zuvor operativ eingeschritten werden mußte.

Neueste Nachrichten.

§ Berlin, 5. Juli. Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Botschafter der Vereinigten Staaten bringt amtlich zur Kenntniß, daß Präsident Mac Kinley durch eine Proklamation, datirt vom 27. Juni a. cr., die Blokade über alle Häfen an der Südküste Cubas von Cabo France bis Cabo Crig, einschließlich des Hafens von San Juan auf Puerto Rico verhängte.

§ Erfurt, 5. Juli. Das Urtheil im Prozeß wegen der hiesigen Unruhen im Mai lautet folgendermaßen: 9 Angeklagte wurden freigesprochen, einer jedoch einer Besserungsanstalt überwiesen, einer wegen Beamtenbeleidigung, 2 wegen Widerstandes, 5 wegen Theilnahme am Aufruhr, 7 wegen schweren Aufruhrs zu Gefängnißstrafen von 2 Monaten bis zu 2 Jahren und 6 Monaten bezw. zu Zuchthausstrafen von 1½ bis 3 Jahren verurtheilt.

§ Paris, 5. Juli. Frau Dreyfuß stellte das Ansuchen an das Justizministerium, das Urtheil gegen ihren Gatten für nichtig zu erklären, weil geheime Aktenstücke dem Kriegsgericht mitgetheilt worden seien ohne Wissen des Angeklagten und des Vertheidigers.

§ Neuyork, 5. Juli. Nach einem Telegramm aus Hampton (Neu-Hampshire) hat ein furchtbarer Sturm einen Theil der Küste von Hampton gestern Nachmittag heimgesucht und einen gewaltigen Schaden an Besitzthümern angerichtet. Viele Landhäuser und mehrere kleine Hotels sind umgeweht, und die aus Holz gebaute „Skating Ring-Anlage" ist zerstört worden. 7 Personen sind dabei getödtet und etwa 100 verletzt. Eine Yacht kenterte, wobei 5 Personen umkamen. Aus Bewerley in Massachusetts wird gemeldet, daß der Vergnügungsdampfer „Surfcity" gesunken ist. Derselbe hatte 60 Personen an Bord, von denen, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, sieben ertrunken sind. Man fürchtet, daß die Zahl der Opfer eine noch größere ist.

Drahtnachrichten des „Hochberger Boten"

§§ **Berlin**, 6. Juli. Das „Berl. Tagebl." meldet aus Brüssel: Während des Hochamts in der Kirche zu Neufville schoß ein anscheinend Geistesgestörter auf den die Messe lesenden Pfarrer und Vikar. Beide blieben unverletzt. Der Attentäter wurde verhaftet.

Drahtnachrichten vom spanisch-amerikanischen Kriegsschauplatze.

§§ **Neuyork**, 6. Juli. Die Kommandanten der spanischen Schiffe „Viscaya", „Furor" und „Pluton" wurden gefangen genommen. Drei Offiziere und sechs Mann des Schiffes „Pluton" flüchteten sich an Bord des der „Associated Preß" gehörigen Schiffes.

§§ **Neuyork**, 6. Juli. Nach einem Telegramm aus dem Hauptquartier General Shafters vom 3. hat das Gewehrfeuer zwischen den Vorposten den ganzen Tag angedauert, aber auf beiden Seiten nur 2 Verletzte verursacht. General Chaffel wurde durch eine Flintenkugel am Fuße verletzt.

§§ **Washington**, 6. Juli. General Shafter bestätigt, daß General Pando mit 6000 Mann in Santiago eingetroffen ist. Die Truppen sind bereits auf verschiedenen Befestigungen vertheilt.

§§ **Washington**, 6. Juli. Mac Kinley telegraphirte an General Shafter und Admiral Sampson, sie sollten darüber berathen, ob es für die Flotte möglich sei in den Hafen von Santiago einzulaufen und die Stadt zu beschießen.

Muthmaßliches Wetter.

Für Donnerstag und Freitag ist größtentheils trockenes und auch mehrfach heiteres Wetter zu erwarten.

Verantwortlich: A. Enders.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

Metzer-Dombauloose à 3 Mark 30 Pf. sind jetzt noch erhältlich in allen Lotteriegeschäften! **Wiederum kommen 6261 Geldgewinne zur Ausspielung!**
Hauptpreise: **50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk.** usw. Metzer-Dombau-Geldloose à 3,30 **Mk.** Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet Verwaltung der **Metzer-Dombau-Geld-Lotterie** in Metz.

Arbeits-Vergebung.

Für den Neubau **„Gasthof zur Post in Emmendingen"** mit dazugehörigem Oekonomiegebäude sollen folgende Arbeiten zur Ausführung vergeben werden:

1) Verputzarbeiten veranschlagt zu 6129 M. 05 Pf.
2) Blechnerarbeiten „ „ 2978 „ 30 „
3) Dachdeckerarbeiten, Schiefer und Holzcement „ „ 827 „ 75 „

Pläne, Kostenanschläge und Bedingungen sind **vom 6. bis zum 15. d. M.** während der üblichen Bureaustunden auf dem Rathhause in Emmendingen und bei Architekt E. Brütsch in Freiburg, Uhlandstraße 9, zur Einsichtnahme offengelegt, woselbst auch Auszüge aus dem Kostenanschlag gegen Bezahlung zu erhalten sind.

Die Angebote, **in Prozenten ausgedrückt,** müssen versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen,

bis zum 13. d. M., Mittags 12 Uhr,

entweder auf dem Rathhause in Emmendingen oder bei Architekt E. Brütsch in Freiburg eingereicht sein.

Zuschlagsfrist 8 Tage.

Emmendingen, den 6. Juli 1898. 4520

Gasthof zur Post in Emmendingen.
(A.-G.)

Bauarbeitenvergebung.

Nachstehende Arbeiten zum Neubau eines **Pfarrhauses** in **Weisweil** sollen im Wege des öffentlichen Verdingungsverfahrens auf Einzelpreise vergeben werden.

1. Erd- und Maurerarbeit
2. Verputzarbeit
3. Steinhauerarbeit
4. Zimmerarbeit
5. Schreinerarbeit
6. Glaserarbeit
7. Schlosserarbeit
8. Blechnerarbeit
9. Tüncher- und Tapezierarbeit
10. Pflästererarbeit
11. Eisenlieferung.

Pläne und Bedingungen liegen von heute ab in den Vormittagsstunden auf unserm Geschäftszimmer zur Einsichtsnahme auf, woselbst auch die Angebotsformulare abgegeben werden. Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind verschlossen und portofrei, **längstens bis Samstag den 9. Juli d. J., vormittags 10 Uhr** anher einzusenden, zu welchem Zeitpunkt die Eröffnungsverhandlung stattfindet. Die Zuschlagsfrist beträgt zwei Wochen.

Emmendingen, 30. Juni 1898.

Großh. Bezirks-Bauinspektion. 4496

Seegras-Versteigerung.

Die Gemeinde Riegel versteigert am

Freitag, den 8. Juli ds. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im Rathhause allda, das diesjährige Seegraserträgniß aus ihren Waldungen.

Riegel, den 5. Juli 1898.

Gemeinderath:
Meyer. 4519

Erbeinweisung.

Nr. 9698. Die Wittwe des Eisenbahnarbeiters Karl Wilhelm Engler Christina geb. Breisacher in Köndringen hat bei Großh. Amtsgericht dahier um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres genannten Ehemannes nachgesucht.

Diesem Gesuche wird stattgegeben werden, wenn binnen 4 Wochen keine Einsprache dagegen erhoben wird.

Emmendingen, 22. Juni 1898.
Der Gerichtsschreiber Großherzogl. Amtsgerichts:
Jäger.

Schmalz-Offert.
Ist. Schweineschmalz,
garantirt frei von jedem fremden Zusatz.
von Armour & Co., Chicago,
bei 9 Pfd. (Postpaket) 43 Pfg.
„ 25 Pfund-Kübel 41 „
„ 50 Pfund-Kübel 40 „
„ 100 Pfund-Fässchen 39 „
Feinst Hamburger Ankerschmalz
bei 25 Pfd.-Kübel 42 Pfg.
„ 50 Pfd.-Kübel 41 „
„ 100 Pfd.-Fässchen 40 „
Feinst Hamburger Radbruch-Schmalz,
bei 9 Pfd. (Postpaket) 47 Pfg.
„ 25 Pfd.-Fässchen 45 „
„ 50 Pfd.-Fässchen 44 „
„ 100 Pfd.-Fässchen 43 „
Garantirt reines Schweineschmalz
in eleganten Blecheimern mit Henkel.
Blecheimer mit 9 Pfund für M. 4.—, Blecheimer mit netto 20 Pfd. M. 8.40, gegen Einsendung oder Nachnahme empfiehlt 4443
A. Köhler,
Hauptstätterstraße 40, Stuttgart.

2½ Mannshauet
schönen Hafer auf dem Bürgle zu verkaufen.
Felbhüter **Kommeter.**

Ev. Männer- u. Jünglingsverein Emmendingen.
Heute Mittwoch Abend halb 9 Uhr
Missions-Vortrag
von Herrn Missionar Rehm aus Indien.
Vereinslokal bei Herrn M. Oestreicher, Oberstadt 356.
Jedermann ist freundlich eingeladen! 4518

Seidenstoffe garantirt solide, Sammte, Plüsche und Velvets liefern direkt an Private. Man verlange Muster von **von Elten & Keussen**, Fabrik und Handlung, **Crefeld.**

Syphon, Sodawasser und Brauselimonade
in bester Qualität und täglich frischer Füllung
Sodawasserfabrik **X. Schindler,** am Marktplatz 4477

Der Liebreiz eines schönen Gesichtes
wird durch Sommersprossen, rothe Flecken und Pickeln beeinträchtigt. — Gebrauchen Sie
Lilienmilch-Seife
von Hahn u. Hasselbach, Dresden
für blendend weißen Teint.
à Stück 50 Pfg. in allen Apotheken. 4492

Krankheiten
des Blutes: Bleichsucht, Blutarmuth, **der Nerven:** (Neurasthenie) Angstgefühle, Gedächtnißschwäche, Schlaflosigkeit, Schmerzen u. s. w.;
der Verdauungsorgane: Magendruck, Sodbrennen, Blähungen, Erbrechen, Appetitmangel etc., sowie **Frauenleiden und Schwächezustände,** können in den meisten Fällen nach meiner Anweisung, — welche ich jedem Leidenden **unentgeltlich** ertheile, — gründlich geheilt werden.
Dr. med. Zachariae, pract. Arzt, **Wildemann i./Harz.** 4476

Tüchtiger
Schreiber
zur Aushilfe per sofort gesucht.
Zu erfragen bei der Geschäftsstelle d. Bl.

Eine hübsche
Wohnung
bestehend aus zwei Zimmern, Küche und sonstigem Zubehör ist auf 15. September zu vermieten bei
C. Hirsmüller,
4516 Photograph.

Die von mir inne gehabte
Wohnung
Neustraße Nr. 123 b ist wegen Wegzugs zu vermieten und alsbald beziehbar. 4521
Näheres beim Eigenthümer Herrn Christ. Burkin.
Stengele, Steuerkontroleur.

Wer bauen will spart Geld!
Man verlange Preisliste über **Baugips, Portlandcement, Schwemmsteine, Gips u. Cements dielen, Carbolineum, Dachpappe, Isolierplatten, Bodenplatten, Abortrohr- und -Schüsseln** 2c. bei
Paul Egle, Kronenstr. 9., **Freiburg i. B.** 3773
Feldgips, reichlich stückstoffhaltig, für Klee und dergl. oder Beimischung zu Compost in Säcken billigst.

Bekanntmachung.

Das Ab- und Zuschreiben der Grund-, Häuser-, Gewerb- und Einkommensteuer für das nächstkünftige Steuerjahr 1899 wird am

Freitag, den 22. Juli d. J.

Vormittags von 8—12 Uhr u. Nachmittags von 2—6 Uhr

im Rathhause dahier vorgenommen werden.

Zu diesem Zwecke wird bekannt gemacht:

I. In Bezug auf die Grund- und Häusersteuer:

Wer wegen Wechsels in der Person des Pflichtigen ab- und zugeschrieben haben will oder aus einer andern Ursache die Berichtigung oder den Strich seines Grund- oder Häusersteuerkapitals verlangt, hat selbst oder durch einen Bevollmächtigten zu erscheinen, und sofern es sich um das Zuschreiben an eine dritte Person handelt, diese letztere zum gleichzeitigen Erscheinen zu veranlassen. Alle Veränderungen, welche im Grundbuche eingetragen sind, werden übrigens von Amtswegen ab- und zugeschrieben.

II. In Bezug auf die Gewerbsteuer:

Der Gewerbsteuer unterliegt das Betriebskapital der im Großherzogthum betriebenen gewerblichen Unternehmungen ausschließlich der Land- und Forstwirthschaft, vorausgesetzt, daß das steuerbare Betriebskapital mindestens den Betrag von 700 Mark erreicht.

Die gewerbsteuerpflichtigen Personen, männliche und weibliche, Inländer oder Ausländer, auch gewerbsteuerpflichtige Korporationen, Vereine, Gesellschaften haben schriftliche oder mündliche Steuererklärungen abzugeben:

a. wenn sie eine der Gewerbsteuer unterliegende Unternehmung begonnen haben, aber noch nicht zur Gewerbsteuer angelegt sind;
b. wenn sich ihr Betriebskapital nach dem Stande der maßgebenden Verhältnisse am 1. April des Jahres über den bereits besteuerten Betrag um mindestens 5 Prozent und mindestens um 700 Mark erhöht hat.

III. In Bezug auf die Einkommensteuer:

Der Einkommensteuer unterliegt — vorbehaltlich der im Gesetze vorgesehenen Ausnahmen und Beschränkungen — das gesammte in Geld, Geldeswerth oder in Selbstbenützung bestehende Einkommen, welches einer Person aus im Großherzogthum gelegenen Grundstücken und Gebäuden, aus auf solchen Liegenschaften ruhenden Grundrenten und Grundgefällen, aus im Großherzogthum betriebener Land- und Forstwirthschaft und den daselbst betriebenen Gewerben, aus öffentlichem oder privatem Dienstverhältniß, aus wissenschaftlichem oder künstlerischem Beruf oder irgend anderer gewinnbringenden Beschäftigung sowie aus Kapitalvermögen, Renten und andern derartigen Bezügen im Laufe eines Jahres zufließt, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob es von andern Steuern bereits getroffen wird oder nicht.

Steuerpflichtig sind:

1. Landes- und sonstige Reichsangehörige, welche ihren Wohnsitz (Aufenthalt) im Großherzogthum haben, desgleichen Reichsausländer, welche des Erwerbs wegen ihren Wohnsitz im Großherzogthum haben: mit ihrem gesammten steuerbaren Einkommen.
2. Reichsländer, welche nicht des Erwerbs wegen ihren Wohnsitz im Großherzogthum haben: mit ihrem ausreichsinländischen Bezugsquellen fließenden steuerbaren Einkommen.
3. Personen, welche nicht im Großherzogthum wohnen: nur mit ihrem Einkommen aus im Großherzogthum gelegenem Grundbesitz, einschließlich von Gebäuden und den daselbst betriebenen Gewerben, sowie mit ihren Gehalts-, Pensions- und Wartegeldbezügen aus einer badischen Staatskasse.
4. Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien mit demjenigen Theil ihres steuerbaren Einkommens, welcher dem Umfang ihres Geschäftsbetriebs innerhalb des Großherzogthums entspricht.

Personen, deren Einkommen (nach Abzug der zum Erwerb und zur Erhaltung desselben zu bestreitenden Auslagen, der auf dem Einkommen ruhenden Lasten und der von ihnen etwa zu entrichtenden Schuldzinsen) den Betrag von 500 Mark jährlich nicht erreicht, unterliegen der Einkommensteuer nicht. Auch sind Gehalte, Pensionen und Wartegelder, welche aus einer nichtbadischen Staatskasse bezogen werden, ferner die Dienstbezüge (einschließlich der Militärpensionen) der Militärpersonen aus der Klasse der Unteroffiziere und Gemeinen, die Dienstbezüge der aktiven Gendarmen vom Oberwachtmeister abwärts, sowie alle Sterbequartalbezüge steuerfrei.

Eine Einkommensteuererklärung haben, sofern dies nicht schon seit 1. April l. J. geschehen sein sollte, alle Personen einzureichen, welche am 1. April l. J. sich im Besitz eines steuerbaren Einkommens befanden, für welches die Steuerpflicht in hiesiger Gemarkung begründet war. Die Steuerpflicht ist in derjenigen Gemarkung (Steuerdistrikt) begründet, in welcher der Pflichtige seine Hauptniederlassung hat oder, beim Mangel eines Wohnsitzes im Großherzogthum, den größten Theil seines steuerbaren Einkommens bezieht. Jedoch sind diejenigen Steuerpflichtigen von Abgabe einer Erklärung entbunden, welche in dem Steuerdistrikt, in welchem am 1. April l. J. ihre Steuerpflicht begründet war, bereits zur Einkommensteuer veranlagt und nach dem Stande ihrer Einkommensverhältnisse am genannten Tage mit keinem höhern Steueransatz als dem angesetzten zu besteuern sind.

VI. Im Allgemeinen:

Gewerb- oder Einkommensteuerpflichtige, welche zur Abgabe einer Steuererklärung keine Verpflichtung haben, sind gleichwohl befugt, eine solche abzugeben, wenn sie eine Steuerminderung ansprechen zu können glauben oder aus irgend einem besonderen Grunde eine Berichtigung ihrer Steueranlage bewirken wollen. Ebenso sind die Gesuche um gänzliche Entfernung aus dem Kataster, desgleichen um Berechnung von Steuerabgängen und Steuerrückvergütungen unter entsprechender Begründung vorzubringen.

Druckformulare zu den Gewerb- wie zu den Einkommensteuererklärungen nebst Anleitungen zu den letztern werden von heute an bis zum Ablauf der obigen Tagfahrt beim Schatzungsrath unentgeltlich verabreicht.

Wer die ihm obliegenden Steuererklärungen nicht rechtzeitig oder in wahrheitswidriger Weise erstattet, unterliegt der gesetzlichen Strafe.

Emmendingen, den 30. Juni 1898.

Der Vorsitzende des Schatzungsraths:
A. Rehm.

Bekanntmachung.

Die Feststellung der Kapitalrentensteuer für 1898 betr.

Für die Einreichung der Kapitalrentensteuererklärungen für das laufende Jahr wird hiermit in Gemäßheit des Artikels 22 des Kapitalrentensteuergesetzes eine achttägige Frist vom 18. Juli bis mit 23. Juli d. J. anberaumt.

Dabei wird bekannt gemacht:

1. Die Abgabe der Steuererklärungen hat beim Schatzungsrathe zu erfolgen.
2. Die Aufstellung der Steuererklärungen geschieht nach dem Stande der Vermögensverhältnisse vom 1. April d. J.
3. In obiger Frist haben alle jene Pflichtigen Steuererklärungen einzureichen:
   a) welche nach dem Stande ihrer Vermögensverhältnisse vom 1. April d. J. ein in hiesiger Gemeinde zu veranlagendes Zinsen- und Renteneinkommen von mehr als 60 M. jährlich beziehen und hier noch nicht zur Kapitalrentensteuer veranlagt sind;
   b) welche hier zur Rentensteuer zwar veranlagt sind, aber nach dem Stande ihrer Vermögensverhältnisse vom 1. April d. J. ein steuerbares Zinsen- und Renteneinkommen beziehen, welches den veranlagten Jahresbetrag um mehr als 60 M. überfteigt.
4. Steuerpflichtig sind:
   a) Landes- und sonstige Reichsangehörige, wenn sie im Sinne des Reichsgesetzes vom 13. Mai 1870, die Beseitigung der Doppelbesteuerung betreffend, ihren Wohnsitz (Aufenthalt) im Großherzogthum haben; deßgleichen Reichsausländer, welche des Erwerbs wegen ihren Wohnsitz im Großherzogthum haben: mit dem ganzen Betrag ihres nach Artikel 2 des Gesetzes steuerbaren Zinsen- und Rentenbezuges, ohne Rücksicht darauf, ob das gedachte Einkommen von im Inlande, im übrigen Reichsgebiete oder im Auslande angelegten Kapitalien oder von inländischen oder von fremden Bezugsorten herstammt;
   b. Reichsausländer, welche nicht des Erwerbs wegen ihren Wohnsitz im Großherzogthum haben: nur insoweit, als die bezüglichen Kapitalien im Reichsgebiete angelegt sind oder die Bezüge aus letzterem herkommen.
5. Kapitalrentensteuerpflichtige, welche zur Abgabe einer Steuererklärung keine Verpflichtung haben, sind gleichwohl befugt, eine solche innerhalb der oben bestimmten Frist abzugeben, wenn sie eine Steuerminderung beansprechen zu können glauben oder aus irgend einem Grunde eine Berichtigung ihrer Steueranlage bewirken wollen. Ebenso sind Gesuche um Strich im Steuerregister, deßgleichen um Berechnung von Steuerabgängen und Steuerrückvergütungen unter entsprechender Begründung innerhalb jener Frist vorzubringen.
6. Formulare zu den Steuererklärungen sammt Anleitung zu deren Aufstellung werden auf dem Geschäftszimmer des Schatzungsrathes unentgeltlich verabreicht.
7. Wer die ihm obliegenden Steuererklärungen nicht rechtzeitig oder in wahrheitswidriger Weise erstattet, unterliegt der gesetzlichen Strafe.

Emmendingen, den 30. Juni 1898.

Der Vorsitzende des Schatzungsrathes:
A. Rehm. 4501

Zahlungsaufforderung.

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche mit Zahlung der fälligen Umlagen, Wasserzinsen und Schulgelder 2c. pro I. Halbjahr 1898 noch im Rückstande sind, werden hiermit aufgefordert,

innerhalb 8 Tagen

Zahlung zu leisten, indem nach Umfluß dieser Zeit das gesetzliche Betreibungsverfahren eingeleitet wird.

Für Mahnung ist eine Gebühr von 15 Pfg. zu entrichten.

Emmendingen, 1. Juli 1898.

Der Gemeinderath.
A. Rehm. 4499

Rosshaar-, Hanf-, Fantasie-
und
Stroh-Hüte.
Größtes Lager, billigste Preise.
G. H. Held, Lager der Huttabrik Kehl.
3741 **Freiburg,** Friedrichstr. 7.

Verzinkte Drahtgeflechte
zu Einzäunungen
empfiehlt billigst die Fabrik von 4269
A. Beierle, Freiburg i. B.

Oeffentliche Mahnung.

Nr. 10,266. Die Pfandgerichte der Gemarkungen Bahlingen, Köndringen, Denzlingen, Eichstetten, Emmendingen, Freiamt, Theningen, Windenreuthe haben öffentliche Mahnungen folgenden Inhalts erlassen:

Die Gläubiger, für welche vor dem 1. Januar 1889 Einträge in unseren Grund- und Pfandbüchern eingeschrieben sind, werden hiermit aufgefordert, sie erneuern zu lassen, soweit sie nicht seitdem bereits erneuert oder auf Grund des Gesetzes vom 29. März 1890 für bestimmte Summen auf bestimmte Liegenschaften eingetragen (spezialisirt) sind.

Die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Ein Verzeichniß der in unseren Büchern vor dem 1. Januar 1889 eingeschriebenen Einträge liegt in den Diensträumen des Pfandgerichts zu Jedermanns Einsicht offen.

Dies veröffentlicht:

Emmendingen, 1. Juli 1898.

Großh. Amtsgericht.
Baumgartner.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungswerke und der Lagerbücher nachfolgender Gemarkungen ist im Einverständniß mit den Gemeinderäthen der betheiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt und zwar für die Gemarkung:

1. Bleichheim mit Streitberg auf Dienstag den 12. d. M., Vormittags 9½ Uhr.
2. Tutschfelden auf Mittwoch den 13. d. M., Vormittags 9 Uhr.
3. Broggingen auf Freitag den 15. d. M., Vormittags 9½ Uhr.
4. Wagenstadt auf Samstag den 16. d. M., Vormittags 9 Uhr.
5. Bombach auf Montag den 18. d. M., Vormittags 9 Uhr.
6. Nordweil auf Mittwoch den 20. ds. Mts., Vormittags 9½ Uhr.
7. Kenzingen auf Freitag den 22. d. M., Vormittags 8 Uhr.

Die Grundeigenthümer werden hiervon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigenthum während acht Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Betheiligten auf dem Rathhause aufliegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Aenderungen in dem Grundeigenthum und deren Beurkundung im Liegerbuche sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundeigenthümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigenthum eingetretenen, aus dem Grundbuche nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handrisse und Meßurkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Betheiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.

Auch werden in der Tagfahrt Anträge der Grundeigenthümer wegen Wiederbestimmung verlorener gegangener Grenzmarken an ihren Grundstücken entgegengenommen.

Emmendingen, 1. Juli 1898.

Großh. Bezirksgeometer:
H. Greder.

Nr. 156. Emmendingen, Freitag, 8. Juli 1898. 32. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50. — Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Bestellungen
auf den
„Hochberger Boten"
für die Monate **Juli, August** und **September** werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Wenn die Amerikaner

nicht eingegriffen hätten, dann wäre der cubanische Aufstand wohl bald erloschen. Es fehlte den Aufständischen an Proviant. Jetzt befinden sie sich in einem so elenden Zustande, daß viele an den Folgen der ungewohnten kräftigen Nahrung, die sie von den Amerikanern erhalten, erkrankt oder gar gestorben sein sollen. Unter den letzteren befindet sich auch ein Adjutant des Insurgenten-Generals Castillo. Derselbe hatte ein Stück Speck erhalten, das er in sein m Hunger roh aufgegessen hatte. Man fand ihn am anderen Morgen tot unter einem Baume sitzend, zufriedenheit in den Gesichtszügen zeigend und die Reste des Mahles fest an die Brust drückend!

Rundschau.

** Ueber die Bemessung der Dienstdauer und der Ruhezeiten der Bahnbetriebsbeamten fand auf Einladung des Reichseisenbahnamts eine Konferenz von Bevollmächtigten der meistbetheiligten Bundesregierungen statt. Eine einheitliche Regelung dieser für die Sicherheit des Bahnbetriebs wichtigen Frage ist sicher zu erwarten und damit auch eine weitere Erleichterung für zahlreiche Beamte.

* Die jüdischen Wähler in Arnswalde haben in der Stichwahl für Ahlwardt gestimmt. Die „Allg. Isr. Wochenschr." billigt das, da die Juden keinen Anlaß hätten, den Antisemiten im Reichstage den Ahlwardt zu nehmen.

* Der Vorstand des Vereins polnischer Aerzte in Posen hat mit Rücksicht auf die Verfügung des Regierungspräsidenten, daß Ausländer zu dem Kongreß nicht zugelassen werden dürfen, beschlossen, den Kongreß überhaupt nicht in Posen stattfinden zu lassen; derselbe soll in Krakau abgehalten werden. Na, dann sind die Herren ja unter sich und sie werden sich gewiß keinen Zwang auferlegen.

* Die Wiener „N. F. P." schrieb dieser Tage, da das Standrecht in Galizien verkündigt wurde: „. . Die Verfassung hatte heute einen bösen Tag. Das provisorische Budget, das Standrecht und der Ausnahmezustand in 33 Bezirken. Es ist recht behaglich in Oesterreich!"

* Aus Wien wird gemeldet, daß der Kaiser Franz Joseph dem vom niederösterreichischen Landtage beschlossenen Gesetzentwurf, wonach an den Volksschulen Niederösterreichs nur die deutsche Unterrichtssprache gestattet sein sollte, seine Genehmigung entsagt hat. Diese Maßnahme des Kaisers ist begreiflicherweise in den Kreisen der Deutschen Oesterreichs sehr bemerkt worden.

* Das Mailänder Kriegsgericht waltet noch immer seines Amtes. Neuerdings verurtheilte dasselbe 15 Personen zu Kerker von zwei Monaten bis zu sechs Jahren.

* In Galizien rauchts auch jetzt noch. In Krakau erfolgten viele Haussuchungen bei Studenten und Arbeitern, sowie Beschlagnahmungen zumeist sozialistischer Blätter. Eine große Anzahl Unbequemer soll ausgewiesen werden? In Przemysl wurden die Führer der radikalen Ruthenen verhaftet.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Wien, 6. Juli. Das „Wiener Korrespondenz-Bureau meldet aus Kingston vom 5.: Ein Augenzeuge der Ereignisse vor Santiago an Bord des österreichisch-ungarischen Rammkreuzers „Maria Theresia" berichtet vom 3: „Die Maria Theresia" ist mit 77 Flüchtlingen hier eingetroffen. Das Schiff lief gestern früh die Küste von Cuba 30 Meilen östlich von Santiago an und steuerte dann westlich. Um 10 Uhr früh waren die an Bord Befindlichen Augenzeugen der Aktion. Das Gefecht spielte sich westlich in formirter Kiellinie ab. Der Geschützkampf wurde auf eine Entfernung bis auf 1500 Yards geführt. Binnen 1½ Stunden war die spanische Flotte trotz ihrer guten Haltung in Brand geschossen und vollkommen vernichtet. Die spanischen Schiffe „Infanta Theresa", „Almirante Oquendo" und „Vizcaya" strandeten, einzelne freiwillig, 10—20 Meilen westlich von Santiago. Man sah von Bord der „Maria Theresia", wie die Schiffe explodirten. Die Torpedozerstörer wurden in den Grund gebohrt. Der „Christobal Colon" strandete etwa 60 Meilen westlich. Die amerikanische Flotte blieb unversehrt. Die Spanier erlitten schwere Verluste. Die Amerikaner hatten zwei Todte und wenig Verwundete. Cervera wurde gefangen genommen. Die Stadt soll heute bombardirt werden."

Derselbe Augenzeuge meldet weiter: „Gestern wurde ein Waffenstillstand vereinbart, um den Neutralen Gelegenheit zu geben, sich zurückzuziehen. Der Kommandant der „Maria Theresia" verhandelte gestern morgen mit Sampson, der sich sehr entgegenkommend zeigte und entsandte alsdann vier Boote nach Santiago, um die Neutralen an Bord zu nehmen. Unter ihnen befinden sich ein österreichischer Unterthan, die Konsulen von Italien, der dominikanischen Republik und von Paraguay mit ihren Familien, ferner ein russischer Konsularbeamter. Der österreichisch-ungarische und der deutsche Konsularagent verblieben jedoch in Santiago. Die englischen und schwedischen Unterthanen wurden durch die englischen Kriegsschiffe „Pallas" und „Alert" abgeholt. Von Cuba konnte nicht telegraphirt werden, da das Kabel für dienstliche Zwecke vorbehalten bleibt."

Paris, 6. Juli. Wie hier verlautet, richtete Minister Delcassé eine Note an die europäischen Mächte behufs Ausübung eines gemeinsamen Druckes auf Spanien in der Angelegenheit des Friedensschlusses. Die Note betont die Gefährlichkeit der Situation, da Amerika bei Fortsetzung des Krieges seine Forderungen erhöhen werde.

Madrid, 6. Juli. Ministerpräsident Sagasta erklärte gestern Abend, als er das Palais der Königin verließ, es bestätige sich, daß die Flotte Cerveras geschlagen, die „Almirante Oquendo" verbrannt, der Panzer „Infanta Teresa" gescheitert und Cervera gefangen sei. Er fügte hinzu, die Meldung stamme von schiffbrüchigen Spaniern.

Madrid, 6. Juli. Der Ministerrath beschloß, daß der Krieg fortgesetzt werden solle, so lange noch ein spanischer Soldat auf Cuba sei.

Key-West, 6. Juli. Hier verlautet, das spanische Kriegsschiff „Alfonso XII." sei bei dem Versuch, Havanna zu verlassen, genommen worden.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer.

Karlsruhe, 6. Juli.

[109. öffentliche Sitzung.]

Die Nachträge zum Budget der Domänen-, Steuer und Zollverwaltung werden ohne Debatte bewilligt. Die Petition der Stadtgemeinde Müllheim um Bewilligung einer Staatsbeihilfe zu den Kosten der Wiederherstellung der durch Hochwasser beschädigten Ufer und Brücken des Klemmbaches wird der Regierung zur Kenntniß überwiesen, ebenso die Petitionen der Kreisausschüsse Konstanz und Lörrach, betreffend den Landarmenaufwand. An diese Petition knüpft sich eine längere Debatte, in welcher anerkannt wird, daß die Aufwendungen der Kreise immer größere würden und die Mittel übersteigen. Die Kommission spricht sich dahin aus, die Petition der Regierung empfehlend zu überweisen und an dieselbe das Ersuchen zu richten, periodische Revision (alle sechs Jahre) des Dotationsgesetzes einzuführen. Der erste Theil findet die Unterstützung aller Redner. Auch Minister Eisenlohr erklärt sich bereit, die Angelegenheit wohlwollend zu prüfen, betonte aber, daß keine Veranlassung vorliege, an dem Gesetze zu rütteln; auch könne er den gesetzlich festgelegten periodischen Revisionen nicht zustimmen. Der Kommissionsantrag wurde schließlich mit großer Mehrheit angenommen.

Geopfert.

Roman von Karl Ed. Klopfer. 4

„Lieber Graf," sagte er nach einer Pause im leichtesten Plaudertone, „haben Sie schon einmal die Statuen im Parke des Schönbrunner Schlosses bei Wien genau betrachtet? Ich meine die Standbilder in der nach dem Versailler Muster verschnittenen Allee, die von der Rückseite des Lustschlosses nach der Gloriette führt . . ."

„Gewiß, oder ich müßte kein Wiener sein. Aber erlauben Sie . . ."

„Sehen Sie, als ich vor vier Jahren zum erstenmal Ihre Vaterstadt besuchte, und jene erwähnte Allee an einem milden Sommerabend durchwandelte, da fesselte mich das liebliche Antlitz einer Hebe, die in graziöser Haltung aus dem sie umgebenden Grün hervorlächelte. Der eben aufgehende Mond warf durch das leise zitternde Geäst einen so wunderbaren Schimmer auf die Marmorstatue, daß diese sich zu beleben schien. Ich empfand so etwas vom Pygmalion, als er das Steingesicht der Galatea sich regen sah. Ich stieg auf eine nahestehende Bank und von dieser auf einen Baumast, so daß ich mit dem Kopfe der Statue in gleicher Höhe war. Eine eigentümliche schwärmerische Laune, die mir heute sehr lächerlich erscheint, trieb mich, das Marmorgesicht der Hebe zu berühren, vielleicht zu küssen, was weiß ich."

„Da bemerkte ich zu meinem Schaudern," fuhr Herr von Großheim fort, „daß der Kopf hohl war. Aus der Höhlung, die der leicht geöffnete Mund bildete, kroch eine Ameisenschar und widerliches Gewürm; ich ließ den Ast los und purzelte sehr unsanft auf den Kiesweg nieder. Seit der Zeit bin ich von aller Schwärmerei geheilt und habe mich daran gewöhnt, Statuen aus einer gewissen unschädlichen Entfernung zu bewundern."

Rohnfeld lachte auf. „Sie sind ein sehr boshafter Spötter! Was hat Ihnen denn jene Schönheit gethan, welche Sie durch dieses Geschichtchen mit der Schönbrunner Schwester in eine Parallele stellen wollen? Haben Sie denn auch mit jener einen Fall vom mondscheinbeglänzten Baume erlebt?"

„Ich sagte Ihnen ja, daß ich seither vorsichtiger geworden bin. Aber ich sehe zu meinem Bedauern einen anderen, einen lieben Freund, zum hohlen Kopf emporsteigen. Und wie ich diesen anderen kenne, steht zu befürchten, daß er viel empfindlicher als ich herabfallen wird vom Baume der Erkenntnis. Ich habe mir blos den Ellenbogen zerschunden und bin längst geheilt, aber mein armer Freund bricht das Genick!"

„Herr von Friesen?" sagte der Graf halblaut und zögernd. Großheim nickte. Jede Spur seiner ihn sonst eigentümlichen Heiterkeit war jetzt aus seinem Gesicht verschwunden.

„Aber mein Gott, weshalb warnen Sie ihn nicht, den Unglücklichen?"

„Ich habe es mehr als einmal gethan und so hartnäckig, daß es fast schon zum Bruche zwischen uns kam, denn Friesen ist ein eigensinniger Charakter. Trotz seiner Wildheit, seiner Kühnheit, die etwas Beängstigendes, Verzehrendes an sich hat, durchdringt sein scharfer Verstand allmählich den Nebel, den eine phantastische Leidenschaftlichkeit oft vor sein Auge schiebt; aber wehe, wenn andere diesen Nebel zerblasen wollten! Dann klammert sich der Trotzige an das schemenhafte Trugbild, als könne er es durch sein Ungestüm zu körperlichen Wesen machen, dann wäre er bereit, in seinem zum Wahnwitz werdenden Unabhängigkeitsdrang, den jeder Widerspruch aufreizt und mißtrauisch macht, sich und sein Lebensglück einer Laune des Eigensinns zu opfern."

„Ich habe deshalb nach und nach meine Opposition eingestellt, hoffend, er werde wie gewöhnlich, selbst im richtigen Moment zur Einsicht kommen; aber diesmal scheint diese auszubleiben oder erst dann eintreten zu wollen, wenn es zu spät geworden sein wird."

„Und, entschuldigen Sie meine vielleicht etwas indiskrete Frage, inwiefern stände Friesen in Gefahr, durch eine Verbindung mit der Baronin Gersdorff sein Lebensglück zu zertrümmern?"

„Sehen Sie denn nicht, Herr Graf, daß die Damen und die älteren Herren, die Häupter unserer Aristokratie, den Salons der reizenden Schönheit fern blieben? Sie wird vom höheren Adel als nicht, wie soll ich sagen, nun, als nicht voll anerkannt. Dies geschieht allerdings zumeist aus dem Grunde, weil sie keine „Geborne" ist. Sie war Schauspielerin, erste Liebhaberin an einem ausländischen Hoftheater, ich weiß nicht mehr, an welchem. Der selige Baron Gersdorff ließ sich durch das Lärvchen der Kokette den alten Schädel derart entzünden, daß er sie als seine Gemahlin heimführte, trotzdem ihr Ruf nicht ganz makellos gewesen sein soll. Nun, er scheint wohl diesen Knabenstreich des Greisenalters auf dem ganzen Rest seines Lebensweges nach Kräften bereut zu haben, denn man erzählt sich wunderbare Dinge von dieser kurzen, aber sehr bewegten Ehe. Ein rachsüchtiges Kammermädchen wußte sogar etwas von einer Reitpeitsche zu berichten, mit welcher der selige Baron seiner Gemahlin ins Gewissen geredet haben soll."

„Was Sie sagen!" Rohnfeld war aufs Höchste überrascht.

„Gersdorff fiel vor drei Jahren, nach kaum einjähriger Ehe, im Duell. Veranlassung dazu gab, wie man hier und da munkelt, eine im Adelskasino gefallene Aeußerung über das Vorleben der Frau Baronin und ehemaligen Schauspielerin, welche als siebenzehnjähriges Mädchen mit einem Bühnenkünstler aus dem Hause ihres Vaters, eines biederen Handwerkers in irgend einem Provinzneste, entlaufen sei. Nun, wenn der Baron durch das Duell diese Beschuldigung als Verleumdung erhärten wollte, und der Zweikampf, wie manche behaupten, ein Gottesgericht sein soll, dann war jene Anschuldigung nicht so grundlos, wie die Baronin glauben machen will. Nur schade, daß dafür der arme Gersdorff büßen mußte. Indessen scheint dieser nicht ungern die Gelegenheit ergriffen zu haben, aus dem ihn verbitternden Leben zu scheiden. Er hat während seiner langwierigen Behandlung nach der nicht absolut tötlichen Verwundung in einem unbewachten Moment die Verbände abgerissen, was seine Verblutung zur Folge hatte. 51,19